

DIE KONFIRMATION

Schlussstrich oder Hilfe?

Konfirmation kann eine lohnende Angelegenheit sein. Wie ein warmer Regen kommen Geschenke und bares Geld auf die Konfirmanden nieder. Außerdem sind sie nun mündige Gemeindeglieder geworden, und niemand kann sie mehr zwingen, bei Gottesdienst und Kirche mitzumachen. So mag sich der junge Mensch, der zum Konfirmandenunterricht geschickt wird, sagen: „Die Konfirmation mache ich noch mit, und dann bin ich frei.“ Die Konfirmation wird dann zur Verabschiedung von Kirche und Gemeinde.

Natürlich ist das ein Zerrbild der Konfirmation. Aber die Gleichgültigkeit vieler Konfirmandeneltern und das verflachte Christentum der Umgebung haben dazu geführt, dass dieses Zerrbild weithin Gültigkeit hat.

Die Konfirmation ist jedoch nicht feierlicher Abschluss der Kindheit, zu der eben auch Religion gehört. Sie will vielmehr ein Neuanfang sein: Der Konfirmand beginnt nun einen bewussten Weg des Glaubens und Lebens in der Gemeinde Jesu Christi. Ein solcher Weg geht nicht von allein. Jugendliche Konfirmanden sind wie bisher auf die Hilfe ihrer Eltern und Paten angewiesen, vor allem auf ihr Vorbild und ihr Gebet. Sie brauchen auch viel Verständnis und Ermutigung von denen, die mit ihnen in der Gemeinde sind. Sie sollen sie spüren lassen: „Wir gehören zusammen; uns liegt an dir, und wir möchten dir weiterhelfen.“

Stärkung des Glaubens...

In dem Wort „Konfirmation“ steckt das lateinische Eigenschaftswort *firmus*. Das bedeutet: fest, stark, beharrlich, zuverlässig, „firm“. Das davon abgeleitete Tätigkeitswort *confirmare* bedeutet: befestigen, stärken, bestätigen, beteuern. Die Konfirmation soll und kann dazu dienen, dass jemand im Glauben bleibt, wächst und stark wird.

Die Konfirmation ist nicht von Christus eingesetzt; sie ist kein Gnadenmittel oder Sakrament. Wer getauft ist und im Glauben bleibt, dessen ewiges Heil ist nicht dadurch in Frage gestellt, dass er aus irgendeinem Grund nicht konfirmiert ist. Immerhin aber ist die Konfirmation ein Brauch, der in seinem Kern bis in die Zeit der Apostel zurückgeht. Das Neue Testament berichtet, wie die Apostel Menschen, die zum Glauben an Christus gekommen waren und sich hatten taufen lassen, betend die Hände auflegten, damit sie die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.

Die Konfirmation umfasst drei Schritte zur Stärkung des Glaubens: 1. **Konfirmanden sagen** vor Gott und der Gemeinde in feierlicher Form „**ja**“ zu ihrer Taufe und zu dem Bund, den Gott mit ihnen geschlossen hat. 2. Die zum Gottesdienst versammelte **Gemeinde bittet für ihre Konfirmanden** um die Gaben des Heiligen Geistes, dass Gott ihren Glauben stärke und sie in der Nachfolge Christi beharrlich mache. 3. **Der Pastor segnet jeden einzelnen Konfirmanden**, legt die Hän-

de auf und spricht ihm im Namen Gottes zu, was die Gemeinde für ihn erbeten hat.

...durch das Ja zur Taufe

In der Regel sind die Konfirmanden als Säuglinge oder kleine Kinder getauft worden. Sie wussten bei ihrer Taufe noch nicht, was für große Dinge Gott da an ihnen getan hat. Deshalb haben die Eltern und Paten die Verpflichtung übernommen, sie in den christlichen Glauben einzuführen, und die Gemeinde hat die Aufgabe, für eine kirchliche Unterweisung zu sorgen.

Die Konfirmation der Kinder im Alter von zwölf bis vierzehn Jahren setzt voraus, dass sie einen solchen Unterricht erhalten haben und dass sie bereit und fähig sind, vor Gott und der Gemeinde ein bewusstes und dankbares Ja zu ihrer Taufe zu sagen. Das geschieht in der Weise, dass sie das Bekenntnis wiederholen, das Eltern und Paten stellvertretend für sie bei der Taufe gesprochen haben: die Absage an den Teufel und all sein Werk und Wesen und die Zusage an Gott mit den Worten des Apostolischen Glaubensbekenntnisses. Zu diesem Bekenntnis gehört auch die Bekundung des Willens, bei der Kirche und ihren Gottesdiensten zu bleiben. Denn der Einzelgänger, der ohne Verbindung zur Gemeinde Jesu Christi bleibt, wird im christlichen Leben erlahmen und schließlich auch im Glauben immer unsicherer werden.

...durch die Fürbitte der Gemeinde

Nach der Ordnung des Konfirmationsgottesdienstes beginnt die Gemeinde ihre Fürbitte mit einem Bittlied um den Heiligen Geist. Die Fürbitte wird fortgeführt mit dem Vaterunser, dem Richtmaß allen Betens. Erst dann wagen wir mit eigenen Worten zu beten („Wir sind schwach und wissen nicht einmal, wie wir angemessen zu Gott beten sollen“, Römerbrief 8, 26). Im Vertrauen darauf, dass Gottes Heiliger Geist uns hilft und für uns eintritt, rufen wir Gott für unsere Konfirmanden an: „Erhalte und stärke sie im Glauben! Erweitere ihren Glaubenshorizont! Lass Christus in ihrem Herzen wohnen! Begleite und regiere sie in ihrem ganzen Leben, dass sie sich von dir geliebt wissen und deine Liebe durch ihr Verhalten weitergeben.“ Kurz: Wir erbitten für die Konfirmanden, dass Gottes Geist der Schöpfer ihres Glaubens und der Gestalter ihres Lebens sei und bleibe.

...durch die Segnung

Dann legt der Pastor den Konfirmanden die Hände auf und spricht: „Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist gebe dir seine Gnade: Schutz und Schirm vor allem Argen, Stärke und Hilfe zu allem Guten, dass du bewahrt werdest zum ewigen Leben.“ Die Handauflegung ist dabei mehr als nur eine äußere Geste. Was die Gemeinde für die Konfirmanden erbeten hat, ist ja nicht nur frommer Wunsch; es wird

ihnen sozusagen „auf den Kopf“ zugesagt. Denn Gott verbürgt sich für seine Gnade und für die Gabe seines Heiligen Geistes, und er hat denen, die ihn darum bitten, Erhörung zugesagt. Wer der Zusage glaubt, der hat, was sie sagt und wie sie lautet: Hilfe zum Glauben an Christus und Führung im Leben mit Christus. Wer sich dem Wirken des Geistes Gottes nicht entzieht, den wird er zum ewigen Leben leiten. Ja zur Taufe, Fürbitte der Gemeinde, Segnung unter Handauflegung – allerdings wird der Konfirmand den Heiligen Geist nicht spüren wie einen elektrischen Strom. Auch eine Aufwallung des Gefühls ist nicht unbedingt schon pfingstliches Wehen. Dennoch: Was hier bei der Konfirmation gehandelt wird, gilt. Gottes Wirken geht oft sehr still vor sich...

Herausgeber:
Amt für Gemeindedienst
der Selbständigen
Evangelisch-Lutherischen Kirche
Postfach 69 04 07
30613 Hannover

(2000)

SELK
Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche
zur
Sache

DIE
KONFIR-
MATION.